



Erfahrungsbericht

Praktikum bei der humanitären Hilfsorganisation „FM4 – Paso Libre“ in Guadalajara, Mexiko

(3.11.2021 – 04.02.2022)

im Rahmen des Studiengangs Interkulturalität und Integration M.A.
der Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

gefördert mit einem DAAD PROMOS Stipendium

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts	3
Die Menschen, die bei FM4 Schutz und Unterstützung finden	5
Das Praktikum bei „FM4 - Paso Libre“ in Guadalajara, Mexiko.....	6

Zusammenfassung

Von Anfang November 2021 bis Anfang Februar 2022 absolvierte ich im Rahmen meines Masterstudiums „Interkulturalität und Integration M. A.“ der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd ein Praktikum bei der humanitären Hilfsorganisation „FM4 – Paso Libre“ in Guadalajara, Mexiko. Erfreulicherweise erhielte ich im Rahmen des Förderprogramms PROMOS ein Teilstipendium, welches mir diesen Aufenthaltsaufenthalt finanziell erleichterte.

FM4 ist eine gemeinnützige Organisation, die sich der Verteidigung und Förderung der Menschenrechte von Migrant:innen und Geflüchteten durch umfassende humanitäre Hilfe, Lobbyarbeit und Forschung im Westen Mexikos widmet.

Dabei arbeitete ich unentgeltlich 3 Tage die Woche in der Unterkunft für Migrant:innen und Geflüchtete und leistete dort direkte humanitäre Hilfe, erweiterte meine Kenntnisse hinsichtlich der Einwanderungs- und Flüchtlings situation im Land und führte Interviews mit Migrant:innen und Geflüchteten durch. Darüber hinaus war ich 2 Tage pro Woche im Büro von FM4 im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit, politischen und sozialen Engagement“ tätig.

Rückblickend betrachtet kann ich mit fester Überzeugung sagen, dass ich eine einzigartige und erfahrungsreiche Zeit bei FM4 in Guadalajara hatte. Ich konnte Menschen in Not unterstützen, meinen eurozentrisch geprägten Blick um ein weiteres Mal erweitern, vieles Neues dazulernen, meine Spanischkenntnisse aufzubessern, freundliche und herzliche Menschen kennenlernen und die Stadt an sich mit dem besten Wetter, viel Kunst und Musik sowie leckerem Essen genießen.

Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts

Bereits vor der Entscheidung, ein Praktikum bei FM4 Paso Libre zu absolvieren, stand für mich fest, dass ich längere Zeit in einem spanischsprachigen Land verbringen möchte umso meine Spanischkenntnisse aufzubessern. Da ich bereits ein paar Jahre zuvor in Mexiko reisen war, war ich mir sicher, dass mir Mexiko für einen längerfristigen Auslandsaufenthalt gefallen würde. Aufgrund dessen entschiede ich mich dazu meine Suche in diesem Land zu vertiefen und nahm zeitgleich den Kontakt

zu Frau Gruber vom Akademischen Auslandsamt (AAA) der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd auf, welche mich über das Förderprogramm PROMOS informierte.

Entsprechend meines Masterstudiums „Interkulturalität und Integration“ und meiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei einer internationalen Hilfsorganisation, war für mich klar, dass es thematisch in eine ähnliche Richtung gehen sollte. Über mehrfache und mehrwöchige Recherchen im Internet bin ich letztendlich auf die vom UNHCR geförderte, gemeinnützige Organisation „FM4 - Paso Libre“ gestoßen. Nach einer kurzen Mail an die damals zuständige Volunteer-Koordinatorin erhielt ich bereits nach zwei Tagen eine positive Rückmeldung. Schon bald sollten wir das erste Mal miteinander telefonieren. Kurze Zeit später erhielte ich die Zusage ein dreimonatiges Praktikum bei FM4 absolvieren zu können. Voller Vorfreude teilte ich diese Information Frau Gruber des AAA mit, welche wiederum die notwendigen Schritte hinsichtlich eines Teilstipendiums des Förderprogramms PROMOS einleitete und mich im fortlaufenden Prozess zuverlässig und hilfsbereit begleitete. Nachdem ich die schriftliche Bestätigung seitens FM4 erhielt, den Förderantrag ausfüllte, ein Motivationsschreiben aufsetze sowie notwendige Dokumente an PROMOS versandt, erhielt ich auch hier wenige Wochen später eine Zusage. Dem Auslandsaufenthalt in Mexiko sollte somit nichts mehr im Wege stehen. Doch dann kam die Corona-Pandemie. Aufgrund der vielfältigen Einschränkungen, welche die Pandemie und daraus resultierenden Infektionsschutzmaßnahmen mit sich brachten, entschiede ich mich dazu das Praktikum an das Ende meines Masterstudiums zu verschieben. Knapp zwei Jahre später war es dann endlich soweit. Mit gelockerten Maßnahmen und vollständig geimpft konnte ich mich mit gutem Gewissen auf den Weg nach Mexiko begeben.

Doch bevor ich die Reise antrat, mussten noch ein paar Dinge, wie bspw. die Suche nach einem WG-Zimmer oder Versicherungsfragen geklärt werden. Letztere waren mit einem Anruf und wenigen Mails geklärt, da es hier eine Fülle an Angeboten gibt. Die Wohnungssuche nahm jedoch deutlich mehr Zeit in Anspruch und gestaltete sich schwieriger als gedacht. Bevor ich mich auf den Wohnungsmarkt stürzte, informierte ich mich über Bekannte aus Guadalajara, welche Gegenden sicher seien und damit empfehlenswert sind. Glücklicherweise stellte sich heraus, dass mehrere hippe und sichere Stadtviertel – sogenannte barrios – zu der Praktikumsstelle angrenzen. Zunächst hatte ich keine geeigneten Wohnungsmarktportale entdeckt und die Suche hat sich dementsprechend etwas zäh gestaltet. Auf erneute Rückfrage bei meinen Bekannten erhielt ich den Tipp in Facebook-Gruppen nachzusehen. Tatsächlich gibt es hier einige Gruppen, welche Wohnungen oder einzelne Zimmer in einer Wohngemeinschaft anbieten. Doch obwohl ich hier ein paar Personen angeschrieben hatte, gab es hier kaum Rückmeldung oder entsprach letztlich nicht meinen Ansprüchen hinsichtlich des Kostenfaktors, der Nähe zur Arbeitsstelle und Sicherheit. Über einen Facebook-Beitrag bin ich letztlich auf die „roomi“-Website gestoßen. Dies lässt sich als Pendant zu „WG-Gesucht“ in Deutschland

verstehen, mit dem Zusatz, dass man sich verifizieren und eine kleine Gebühr bezahlen muss. Noch am selben Tag habe ich ein WG-Zimmer bei einer sehr netten, mexikanischen Musikerin in einem schönen Stadtviertel angrenzend zu meiner Arbeitsstelle gefunden. Nachdem ich dann auch noch eine Nachmieterin für meine Wohnung in Deutschland gefunden hatte, stand dem Auslandsaufenthalt nichts mehr entgegen und ich konnte glücklicherweise die Reise nach Mexiko Ende Oktober 2021 antreten.

Die Menschen, die bei FM4 Schutz und Unterstützung finden

Bevor ich auf meine diversen Tätigkeiten im Rahmen des Praktikums eingehe, möchte ich einen komprimierten Überblick hinsichtlich der Situation der Geflüchteten und Migrant:innen in Mexiko – insbesondere bei FM4 – schaffen, da so die einzelnen Maßnahmen und Tätigkeiten besser nachvollzogen werden können.

FM4 ist eine gemeinnützige Organisation, die sich der Verteidigung und Förderung der Menschenrechte von Migrant:innen und Geflüchteten durch umfassende humanitäre Hilfe, Lobbyarbeit und Forschung im Westen Mexikos widmet.

Migration und Flucht ist keine nationale Eigenheit Mexikos, sondern ein transnationales Phänomen. Es handelt sich dabei überwiegend um Migrations- und Fluchtströmungen zwischen Süd-, Zentral und Nordamerika. Die meisten Menschen kommen dabei aus Honduras, El Salvador, Guatemala oder Haiti und versuchen überwiegend im Norden Mexikos oder in den USA Schutz zu finden. Grund für die Flucht oder Migration ist meist die überdurchschnittliche prekäre Situation in den Heimatländern. Naturkatastrophen, wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, politische Unsicherheit, Korruption und Gewalt aufgrund Bürger- und Drogenkriege haben einen enormen Einfluss auf das alltägliche Erleben und damit auf die Flucht- bzw. Migrationsursache. Aber auch Familienzusammenführungen spielen häufig eine Rolle hinsichtlich Migrationsbewegungen – wobei diese vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Gegebenheiten zu betrachten sind.

Die Migrant:innen und Geflüchtete, welche in den Norden Amerikas gelangen möchten, werden dort meistens nicht willkommen geheißen. Im Gegenteil: es ist sehr schwer ein Visum in die jeweiligen Länder zu erhalten. Der schnellste und sicherste Weg wäre mit dem Flugzeug. Dies ist jedoch für die meisten nicht realisierbar. Zum einen aufgrund der Visabeschränkungen, zum anderen aufgrund der geringen finanziellen Mittel, über die sie verfügen. Im Zuge ihrer Reise sind sie diversen Gefahren ausgesetzt und leichte Beute für gefährliche Drogenbanden, korrupte Beamte:innen u.v.m.. Außerdem stellt der Weg an sich eine große Gefahr für die reisenden Menschen dar. Oftmals gehen Sie hunderte

Kilometer zu Fuß und/ oder bewegen sich als „blinde Passagiere“ in überfüllten LKW-Ladeflächen und/ oder auf den Dächern von Güterzügen fort. Das meistgenutzte Transportmittel ist „die Bestie“. Dieser Güterzug fährt über verschiedene Strecken aus dem Süden Mexikos bis in den Norden. Die sogenannte Pazifikroute fährt durch Guadalajara – die Stadt in welcher FM4 ansässig ist. In Guadalajara legen die Güterzüge außerdem einen Stopp zum Zwischenladen ein, sodass hier die Reisenden die Möglichkeit haben auf- oder abzuspringen.

Das Shelter von FM4 liegt nur wenige Meter neben den Gleisen und wird somit von vielen Migrant:innen und Geflüchteten – jeden Alters und Geschlechts – aufgesucht.

Die Mission von FM4 ist es Menschen auf der Reise durch Guadalajara humanitäre Hilfe zu leisten. Migrant:innen und Geflüchtete die besonders schutzbedürftig sind (Minderjährige, Frauen, LGBTQ+ oder Familien mit Kindern) erhalten umfassenden mehrtägigen bis mehrmonatigen Support. Seit Pandemiebeginn erhalten Männer Kleidung, den Zugang zu sanitären Anlagen, Hygieneartikel und Lebensmittel sowie gegebenenfalls medizinische Versorgung, müssen jedoch das Shelter in der Regel nach wenigen Stunden wieder verlassen.

Neben der direkten humanitären Hilfe setzt sich FM4 auch für die Bewusstseinsschaffung für die Themen Migration und Flucht – insbesondere im direkten Umfeld – ein, um so die Solidarität der Mitmenschen zu fördern und damit einen würdevollen Umgang mit den Migrant:innen und Geflüchteten zu stärken. Außerdem wird über Netzwerkarbeit, öffentlich wirksame Programme und wissenschaftliche Erhebungen sowie Berichterstattungen ein Einfluss auf örtliche, regionale, staatliche und internationale Politik ausgeübt.

Das Praktikum bei „FM4 - Paso Libre“ in Guadalajara, Mexiko

Es war soweit. Nach zwei Jahren konnte das Praktikum endlich beginnen. Selbstverständlich war ich sehr gespannt, was auf mich zukommen wird. Eine neue Stadt, unbekannte Menschen und Situationen, meine mangelnden Spanischkenntnisse und dann auch noch in einem sehr vielseitigen, herausfordernden und eindrucksvollen Arbeitsfeld aktiv zu werden. Eine große Unbekannte, jedoch blieb ich stets positiv und neugierig.

Ich machte mich auf den Weg von meiner Wohnung zum Shelter von FM4. 15 Minuten Fußweg. Nach ein paar Umwegen befand ich mich vor dem Eingang von FM4. Ein hohes, blickdichtes Tor mit ausgeprägtem Stacheldrahtzaun und installierten Kameras. Ich klingelnde und kurze Zeit später ging eine kleine Lucke im Tor auf. Ich wurde nach meinem Namen gefragt und kurz darauf hereingebeten

und herzlich begrüßt. Daran anschließend wurde ich von einer freiwilligen Mitarbeiterin herumgeführt, sodass ich die anderen Mitarbeitenden und das Shelter an sich kurz kennenlernen konnte.

Der von außen zunächst nicht unbedingt einladende Eindruck spiegelte sich keinesfalls im Inneren wieder. Der Eingangsbereich ist mit einigen Pflanzen und Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Der darauf Folgende Bereich ist sehr hell und es hat einige künstlerische Malereien und Pflanzen. Neben dem Essensbereich, in welchem ca. 150 Personen Platz finden können, gibt es die Küche, das Lager für die Sachspenden (insbesondere Kleidung), einen Aufenthaltsbereich und eine darüberlegende Bücherei, ein Spielbereich für kleinere Kinder, sowie die Unterkünfte und Sanitäranlagen für die schutzsuchenden Menschen. Außerdem hat es mehrere Räumlichkeiten, welche von den Mitarbeitenden von FM4 für Interviews oder von den Ärzt:innen und Psycholog:innen für ihre entsprechende Tätigkeiten genutzt werden. Darüber hinaus – ein Stockwerk höher – gibt es ein größeres Büro für die Personen, welche die ebenso wichtige Arbeit „im Hintergrund“ leisten, wie bspw. die Abteilung Forschung, Recht, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising u.v.m.

Dementsprechend erhielt ich bereits zu Beginn den Eindruck, dass hier schnell und umfassende Hilfe für schutzsuchende Menschen geleistet werden kann, und freute mich auf die darauffolgenden drei Monate.

Nach einem Gespräch mit der derzeitigen Volunteer-Koordinatorin vereinbarten wir, dass ich die ersten zwei Wochen im Shelter mitarbeiten und die darauffolgenden Wochen zwei Tage die Woche im Büro unterstützen kann. So hatte ich die Möglichkeit, meine Spanischkenntnisse vorerst aufzubessern und mir einen Überblick über die diversen Tätigkeitsfelder und den „typischen“ Arbeitsalltag zu verschaffen.

Meine Tätigkeitsfelder im Shelter umfassten dabei die Zubereitung und Ausgabe der Lebensmittel, das Ordnen und die Ausgabe der Sachspenden sowie das Interviewen von Geflüchteten und Migrant:innen, um daran anschließend entsprechende Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten. Außerdem konnte ich vereinzelte Englisch-Sprachkurse anbieten sowie an mehreren Ausflügen mit den schutzsuchenden Menschen aus dem Shelter teilnehmen. Besonders bewegend und bereichernd waren die Begegnungen und Gespräche mit den Geflüchteten und Migrant:innen, die neben sehr viel physischen und psychischen Ausnahmezuständen und Leiden so viel Stärke und Hoffnung aufbrachten. Hoffnung auf ein besseres, sichereres und wirtschaftlich stabileres Leben im Norden Amerikas.

Nach den zwei Wochen der Einarbeitung bekam ich die Möglichkeit 2 Tage pro Woche im Büro von FM4 im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit, politischen und sozialen Engagement“ zu unterstützen. Hier war ich insbesondere für Recherchearbeiten zuständig. Darüber hinaus unterstützte ich bei öffentlichkeitswirksamen Events und bei Vorträgen in diversen Bildungseinrichtungen. Zudem führte

ich bspw. potenzielle Unterstützer:innen durch das Shelter von FM4 und erläuterte Ihnen die vorherrschende Situation, die möglichen Unterstützungsmaßnahmen welche FM4 anbieten, sowie die diversen Tätigkeiten des interdisziplinären Teams, welches aus Angestellten, Praktikant:innen und Volunteers besteht.

Die drei Monate mit der Organisation „FM4 – Paso Libre“ in Guadalajara gingen so schnell vorbei, dass ich es kaum fassen kann. Drei Monate voller Herausforderungen und wunderschönen Augenblicken. Drei Monate gefüllt mit Freude, Trauer, Zweifel und Zuversicht.

Ich kann jedem Menschen die Erfahrung im Ausland, in einer anderen Kultur nur empfehlen. Ich werde die Zeit in Guadalajara, die vielseitigen Begegnungen und Erfahrungen nie vergessen. Da es natürlich deutlich mehr über das Praktikum und den Auslandsaufenthalt an sich zu erzählen gibt, stehe ich gerne für Rückfragen zur Verfügung.